haupt zu schätzen weiss, hat Dir. Esternaux kurz vor dem Ausbruch des Krieges auf einer Studienreise durch Südfrankreich erfahren: „Il a pu constater partout le respect de la science allemande, l'estime de son instruction secondaire, jugé sur le travail sérieux des étudiants allemands, la conviction qu'une guerre franco-allemande était tout ce qu'il y avait de plus insensé." Einen erschütternden Beweis für die Leistungsfähigkeit dieser Schule bilden die beiden rührenden Briefe, worin der Spitalpfarrer und der Sekretär des Chefarztes eines französischen Lazarettes den Tod eines Freiwilligen aus der obersten Klasse mitteilen: „Sa mort", sagt der Geistliche, „a beaucoup attristé tout le personnel de l'Hôpital et ses camarades . . . Il m'a servi d'interprête dans mon ministère et je suis très affligé", und der Arzt fügt bestätigend bei: „Zimmermann était, entre ses camarades et les autorités militaires ou le personnel médical un intermédiaire très apprécié." Mit vollem Recht stellt Dir. Esternaux fest, dass diese beiden Briefe dem Toten so gut wie ihren Verfassern Ehre machen, und mit herzlichem Beifall hören besonders wir Schweizer, dass seine Schule auch künftig, oder künftig erst recht an ihren hohen Idealen festhalten wird: „Bons patriotes et intermédiaires entre l'Allemande et la France — tel est le type, que le collège a le désir et le mérite de former."

M. Z.

II. Der deutsche Volksschullehrer in unseren grösseren Städten.

Von **Anton Heim**, Public Schools, Milwaukee.

(Fortsetzung.)

Cincinnati. *

Wenn die national-politische Einigung des Deutschamerikanertums nicht durch die ungeheuren Opfer auf den Schlachtfeldern Europas bedingt worden wäre, so könnte man den gegenwärtigen Krieg als einen Segen für das Deutschtum in Amerika betrachten. Der politische Zusammenschluss des deutschen Elements scheint dem Elementarschullehrer des Deutschen ein grösseres Feld in seiner beruflichen Tätigkeit zu eröffnen, insofern nämlich der Wunsch der Deutschamerikaner, ihr Deutschtum nicht nur zu behaupten, sondern auch in ihren Nachkommen zu erhalten, die Forderung nach einer Erweiterung des deutschsprachlichen Unterrichts in den Elementarschulen reifen liess. In New York erging vor einiger Zeit von wenigstens zwölf Schuldistrikten die Anfrage um Einführung des Deutschunterrichts. In Chicago machte sich eine ähnliche Bewegung geltend.

Leider hängt die Bewilligung derartiger Wünsche von der mehr oder weniger richtigen Einsicht, dem guten Willen und nicht zum wenigsten den politischen Interessen einer Gruppe von Männern ab, die sich im günstigsten Falle zu einer Art Kompromiss verstehen werden. Denn dass nicht der fachliche Wert des Deutschunterrichts bei Einführung desselben ausschlaggebender Faktor ist, zeigt die stiefmütterliche Einräumung der Unterrichtszeit, mit welcher man ihm den Nährboden für ein gutes Gedeihen entzieht. Eine erfreuliche Ausnahme in diesem Dilemma des Zeitmangels macht die Ohiostadt *Cincinnati*, in welcher dem deutschen Unterricht in den Elementarschulen bis zu 90 Minuten täglich, in den untersten Klassen einer Reihe von grösseren Distriktschulen sogar die

---

* Die Stadt Cincinnati rüstet sich in diesen Tagen zur Feier des 75jährigen Bestehens des deutschen Unterrichts, die am 19. und 20. Mai durch Festaktus, Gastmahl und Festschrift begangen werden soll. Der Artikel wird daher mit besonderen Interesse gelesen werden. D. R.

Hälfte des Schultages gewidmet werden. Die Frage, ob diese Einrichtung politischem Einflusse oder pädagogischer Überzeugungskraft zuzuschreiben, steht ausserhalb unseres Erfahrungskreises; die Resultate in der Schulstube jedoch rechtfertigen sie.

Der deutschsprachliche Unterricht erstreckt sich in Cincinnati über sämtliche Klassenstufen der Elementarschulen. Den oben erwähnten Unterrichtsstunden entsprechend ist in den 57 Elementar- und 6 Sekundärschulen eine stattliche Anzahl von deutschen Lehrkräften tätig. Der Lehrkörper besteht aus 40 Lehrern und 135 Lehrerinnen. Am deutschsprachlichen Unterricht beteiligen sich 15,000 Schüler oder 2/5 der gesamten Schülerzahl der Elementarschulen. In den unteren Klassen der grösseren Schulen teilt sich die deutsche Lehrerin mit ihrer englischen Kollegin in die tägliche Lehrzeit, indem erstere noch Unterrichtszweige wie Musik, Zeichnen, Handarbeiten u. s. w. leitet, in denen sie sich der deutschen Sprache bedient. Dem Zweck des deutschen Unterrichts kann unter diesen Umständen in der ausgiebigsten Weise entgegengearbeitet werden. Derselbe ist in dem betreffenden Lehrplane unter folgenden zwei Punkten zusammengefasst:

1. Die Schüler zu befähigen, sich der deutschen Sprache in Wort und Schrift zu bedienen;
2. Mittels der deutschen Sprache erziehlich zu wirken.

Die Erreichung dieses Zweckes soll ausserdem durch Angabe einheitlicher Grundsätze wesentlich erleichtert werden: Freiheit inbezug auf Auswahl, Anordnung und Ausdehnung des Lehrstoffes; Bevorzugung der deutschen Sprache als Vortragsmittel, fehlerfreier Gebrauch derselben; wechselseitige Ergänzung und Unterstützung der deutschen und englischen Sprache. Von dem allgemeinen Grundsatze ausgehend, dass eine Sprache nur sprechend erlernt werden kann, soll anfangs eine Zuhilfenahme des Englischen strenge vermieden werden; die Schüler sind an ein deutliches, lautreines und lautrichtiges Sprechen zu gewöhnen, die Antworten sollen in vollständigen Sätzen erfolgen. Als Gang der Sprachbildung ist der folgende als der natürliche angeführt: Anschauen, Denken, Sprechen, Lesen, Schreiben.

Der Anschauungsunterricht bleibt Selbstzweck während der ersten vier Schuljahre, vom fünften Schuljahre ab tritt er ausschliesslich in den Dienst des Lesestoffes. Der Grammatikunterricht ist streng konzentrisch aufgebaut und bedient sich erst vom fünften Schuljahre ab der technischen Ausdrücke. Als diesbezügliches Beispiel möge hier ein Sektor, geschnitten aus einem den acht Schuljahren entsprechenden System von acht Kreisen mit einem Mittelpunkte, dienen:

Das Dingwort.

1. Schuljahr: Dingwort zur Gewinnung einzelner Laute.
2. Schuljahr: Geschlecht, Ein- und Mehrzahl der Dingwörter mit den bestimmten und unbestimmten Geschlechtswörtern.
3. Schuljahr: Dingwörter im Wer-, Wen- und Wemfalle der Ein- und Mehrzahl.
4. Schuljahr: Biegung der Dingwörter mit den Geschlechtswörtern.
5. Schuljahr: Biegung der Dingwörter mit den Geschlechtswörtern, Eigenschaftswörtern, Für- und Eigenschaftswörtern; abgeleitete Dingwörter mit den Nachsilben er, in, chen, lein, ei.
6. Schuljahr: Bildung der abgeleiteten Dingwörter mit den Nachsilben e, heit, keit, ung, schaft, ling.
7. Schuljahr: Zusammengesetzte Dingwörter.
8. Schuljahr: Zusammenfassung, selbständige Anwendung.

Mit dem Sprech- und Leseunterricht beginnt schon im ersten Schuljahre die Einführung der kleinen und grossen deutschen Schriftzeichen. Von Aufsatzübungen ist vom dritten Schuljahre ab die Rede.

Der für Erteilung desselben gegebene Stufengang wird mit Interesse gelesen werden:

1. Man gibt den Schülern Stoff und Form.
   a. Niederschreiben eines memorierten Stückes.
   b. Niederschreiben eines abgerundeten, leicht zu behaltenden Sprachstückes.
   c. Kurze Beschreibung aus dem Gebiete des Anschauungsunterrichtes.
2. Man gibt den Schülern den Stoff und lässt die Formen verwandeln oder finden.
   a. Änderung der Zahlverhältnisse.
   b. Änderung der Personenverhältnisse.
   c. Änderung der Zeitverhältnisse.
   d. Umsetzen eines poetischen Stückes in Prosa.
   e. Verwandlung eines Gesprächs in die Form einer Erzählung.
   f. Darstellung eines Stückes in Briefform.
   g. Erweiterungen und Zusammenziehungen.
3. Man gibt die Form, zu welcher der Inhalt gefunden werden muss.
   a. Nachbildungen.
   b. Beschreibungen und Dispositionen.
4. Man lässt die Schüler Inhalt und Form finden.
   a. Vergleichungen.
   b. Beschreibungen von Vorgängen und Erfahrungen.
   c. Briefe.

Bezüglich der Rechtschreibung, eines weiteren Schmerzenskindes des Unterrichts, rät der Verfasser des Lehrplanes, alle sprachlichen und schriftlichen Übungen in engste Verbindung mit dem Unterrichte in der Orthographie zu bringen, was besonders von den im Alltagsleben vorkommenden Wörtern gelte, und ergeht sich nur betreffs der Silbentrennung in Einzelheiten.

Um Einheitlichkeit im Grammatikunterricht zu erzielen, ist der Gebrauch einheitlicher, deutscher Benennungen in Wort- und Satzlehre vorgeschrieben.

Als Ergänzungslektüre sind für den Leseunterricht ausser dem ersten Schulbuche und den vier Stufen der Lesebücher folgende Werke genannt:

1., 2. und 3. Schuljahr: Fick, Dies und Das.
2. und 3. Schuljahr: Guerber, Märchen und Erzählungen, I.
3. und 4. Schuljahr: Stolze, Bunte Geschichten.
4. und 5. Schuljahr: Fick, Neu und Alt.
5. und 6. Schuljahr: Guerber, Märchen und Erzählungen, II. Grimms Märchen.
6., 7. und 8. Schuljahr: Glückauf. Zwerg Nase.

Als Hilfsbücher sind dem Lehrer empfohlen:

Thieme-Preusser: Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.
Duden, K.: Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache.
Blunewitz, A.: Die Schwierigkeiten unserer Muttersprache.
Mann, F.: Kurzes Wörterbuch der deutschen Sprache.
Kramer, E.: Sprachübungen.
Harder-Hüttmann: Anschauungsunterricht.
Jordan, E.: Materialien für den Anschauungsunterricht.
Hölzel: Anschauungsbilder. Frühling; Sommer; Herbst; Winter.
Bernhardt, W.: Leitfaden der deutschen Literatur.

Die Anstellung der Lehrer des Deutschen in den Elementarschulen geschieht nach folgenden leitenden Prinzipien. Abiturienten der Lehrerakademie (Teachers' College der Universität von Cincinnati), sowie die des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars in Milwaukee stehen auf einer sogenannten Vorzugsliste. Alle anderen Applikanten haben sich einer Prüfung zu unterziehen. Vorbedingungen dazu sind Besuch eines vierjährigen Hochschulkursus oder eines als gleichwertig anerkannten Instituts, und Absolvierung einer approbierten Lehrerbildungsanstalt. Prüfungstermine sind im Dezember, Mai und September. Prüfungsstoffe sind deutsche Rechtschreibung, Lesen, deutscher Aufsatz, deutsche Grammatik, Literatur, Übersetzung; Musik; Zeichnen; Methodik.

Lehrer im Besitze von Anstellungsscheinen, ausgestellt von Schulbehörden anderer Städte und Staaten, können auf Gutachen der örtlichen Schulbehörden einer Prüfung enthoben werden.

Bewilligt werden Lehrberechtigungsscheine auf ein Jahr oder drei Jahre, je nach der Qualifikation der Prüfungsarbeiten, die im ersteren Falle an die Durchschnittsnote von 7.5 heranreichen, im letzteren Falle 8.5 übersteigen muss. Beide Zertifikate können nur zweimal erneuert werden. Nach erfolgter, endgültiger Anstellung, die eine beträchtliche Anzahl beruflicher Arbeiten bedingt, wird den im Dienste stehenden Lehrkräften eine berufliche Weiterblidung ihrer Klassifikation innerhalb der Gehaltrangliste zugute geschrieben. Der Fortbildung mit Hinsicht auf Beförderung können die Nachmittage, Abende, Samstage, sowie vor allem die Ferien gewidmet werden, und zwar durch kurze an der Universität von Cincinnati oder anderen vom Schulsuperintenden bestätigten Bildungsorganisationen der Stadt Cincinnati, abgesehen von beruflichen Ferienkursen, die in anderen Städten eingerichtet und von denen vor allem die des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars in Milwaukee als bevorzugte zu erwähnen sind. Nach Erreichung des Höchstgehaltes durch insgesamt acht akkreditierte Punkte sollen die Lehrer mindestens jedes zweite Jahr einem beruflichen Kursus beiwohnen.

Das Höchstgehalt der Elementarlehrer des Deutschen beträgt $1,000. Hieran schliesst sich die höhere Gehaltstufe der sogenannten Oberlehrer (German supervising assistants), deren Höchstgehalt $1,600 beträgt. Zu dieser letztgenannten Körperschaft sollen allerdings nur männliche Lehrkräfte zugelassen werden können.

Die rege Tätigkeit der deutschen Lehrerschaft Cincinnatis oder wenigstens die vielseitige Anregung zu einer solchen ausserhalb der Schulstube bekundet eine Reihe beruflicher Organisationen, die sich aus diesem Kreise heraus gebildet haben. In erster Linie steht The Cincinnati Council of Teachers of German, eine Vereinigung sämtlicher deutscher Lehrer und Lehrerinnen aller öffentlichen Bildungsinstitute Cincinnatis. Zweck derselben ist wechselseitige Verständigung zur Förderung des Aufbaues eines einheitlichen deutschsprachlichen Unterrichts durch alle Bildungsstufen der öffentlichen Schulen. Der deutsche Oberlehrer-Verein bezweckt die Weiterbildung seiner Mitglieder durch monatliche Zusammenkünfte, in denen Arbeiten vorgelesen und besprochen werden sollen. Der deutsche Lehrerverein besteht aus den männlichen und weiblichen Lehrkräften und tagt zwecks Besprechung allgemeiner Berufsfragen jeden zweiten Monat. Ein Damenklub, die „Harmonie", gibt den Lehrerinnen Gelegenheit zu engerem, kollegialem Zusammenschluss.

Endlich wurde noch durch die Bildung einer German Teachers' Relief Association of Cincinnati für regnerische Tage gesorgt.

Nach eingehender Durchsicht des Cincinnati Schulberichts dürfte man zu dem erfreulichen Schluse kommen, dass die äusseren und inneren Verhältnisse des deutschsprachlichen Unterrichts an den Elementarschulen dieser Stadt, wie liberale Zugeständnisse von seiten der Schulbehörden, durch die ein weitumfassender Lehrplan ermöglicht wird, und hohe Anforderungen an das Können und die Selbsterziehung der Lehrkräfte, die möglichst besten Resultate reifen liessen, Resultate, welche die Einführung der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen anderer Städte anbahnen dürften.

(Fortsetzung folgt.)

III. Korrespondenzen.

Chicago.

Einen ebenso interessanten als lehrreichen Vortrag hielt Herr Professor John Weigel von der Universität Chicago vor unserem *deutschen Lehrerverein* am 6. April im Hotel Kaiserhof. Weit über hundert Mitglieder hatten sich eingefunden und lauschten dem Redner in sehr aufmerksamer Weise. Da Herr Professor Weigel zu den Mitarbeitern der „Monatshefte" gehört, nimmt der Berichterstatter an, dass seine Arbeit „Aus dem Leben Richard Wagners" dort erscheinen wird und will deshalb nicht aus der Schule schwätzen.

Unsere *Wohltätigkeitskirmess* ist seit gestern zu Ende. Wenn die erübrigten Summen auch nicht ganz so gross sind als die in New York oder Milwaukee erzielten, so kann man doch sagen, dass unsere Deutschen und auch viele Amerikaner sich recht liberal gezeigt haben. Es war ein fortwährender Menschenstrom, der sich während 9 Tagen ins Kolosseum ergoss, und die Hunderte von Damen und Herren, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, bewältigten die anstrengende Arbeit des Verkaufens und Verlosens der Gegenstände sowie die Bedienung der Gäste in schönster Weise. Der Reinertrag wird etwa $150,000 sein. Im vorigen Frühjahr wurde beim Maifest eine ähnliche Summe erübrigt.

Unsere deutschen Lehrer rüsten sich zur *Teilnahme am diesjährigen Lehrertag* in Milwaukee. In der Maiversammlung soll bekannt werden, wer sich entschlossen hat, mitzumachen, und ein Komitee soll nach der Feststadt geschickt werden, um das nötige Quartier zu bestellen.

In unseren Hochschulen führen wir jetzt die *preparedness* ein. Man weiss allerdings nicht recht, wie man das angreifen soll. Die Turnlehrer sagen, unser deutsches Turnsystem enthalte alles, was zur „Bereitschaft" nötig sei. Andere dagegen meinen, man könnte nur „vorbereitet" sein, wenn man mit richtigen geladenenGewehren Übungen betreibe. Da lobe ich mir New York. Von dort habe ich gelesen, dass sich eine Anzahl Society-Damen zusammengetan und ein Amazonen-Regiment gebildet haben, das in der Stunde der Gefahr das Vaterland retten wird.

Emes.

Cincinnati.

Einführung neuer Textbücher. Im nächsten Schuljahre sollen in unserem englischen Department neue Textbücher für sämtliche Unterrichtsfächer eingeführt werden. Solche Textbücher-Wechsel kommen hierzulande sehr häufig vor, wenn nicht gerade eine allmächtige Buchfirma die Vorsehung spielt. In diesem Falle werden die Bücher nie oder nur sehr selten gewechselt, und die Lehrer niemals um ihr Urteil über ein Textbuch gefragt. In höchst löblicher Weise hat nun dieses Jahr unsere Schulleitung den Lehrern das Mitbestimmungsrecht oder nahezu das alleinige Recht bei der Auswahl der Textbücher eingeräumt. Zu diesem Behufe wurden für jedes Unterrichtsfach Ausschüsse erwählt, und sämtliche Verlagsfirmen des Landes, die sich am Wettbewerb beteiligen wollten, mussten ihre Textbücher den betreffenden Ausschüssen zur Begutachtung unterbreiten. Die besten Bücher, durch die Majorität der Komiteemitglieder entschieden, sollen eingeführt werden. Sicherlich sehr schön und lobenswert —wenn man den Richtern absolut freie Wahl lässt. Allein davon hält eine unternehmende Firma, die den fetten „Job" gern haben möchte (und das will natürlich jede) nicht viel. Darum schickt sie ihre Vertreter oder Agenten